

Ruhe für Rushdie

Das Schöne am Gottesstaat ist die feine Flexibilität, die jedwede Religion hergibt. Schlag nach in Bibel, Talmud oder Koran, und du findest das Zitat, das du brauchst, um dein Tun mit dem Gütesiegel des wahren Glaubens zu versehen. Auch wo keine Bulle ist, ist ein Weg.

Jahrelang haben iranische Außenpolitiker auf westliche Vorhaltungen in der Rushdie-Affäre apologetisch reagiert, etwa: „Wir finden ja die Mord-Fatwa auch peinlich, aber wir werden sie nicht los. Khomeini hat sie verhängt, und der kann sie auf dieser Welt nicht mehr zurücknehmen, weil er in ihr nicht mehr weilt.“ Da aber der Druck aus dem Westen nicht nachlassen wollte, wurde die Sprachregelung ausgegeben, daß der iranische *Staat* keine Mord-Kommandos auf Salman Rushdie hetzen werde – was freilich nicht das einzige Problem war. Denn: Der Mordaufruf galt allen Muslimen, und die Kopfprämie auch. Überdies forderte der Westen zu recht, daß dieser Horror-Ukas nicht bloß suspendiert, sondern storniert werde.

Inzwischen – ein weiteres Signal der Wende unter Präsident Chatami – findet sich auch hier ein Weg. Iran sei nun bereit, formal und schriftlich der Mordlust abzuschwören – so der neue Kultusminister Mohadscherani. Man sieht: Auch ein revolutionärer Gottesstaat kann flexibel agieren, wenn es dem Interesse dient. Die Moral von der Geschichte? Es war gut, daß der Westen Rushdie nicht vergessen hat und hart geblieben ist. Und weiter: Es ist gut, daß Iran abermals einen Schritt aus der selbstverschuldeten Isolierung getan hat.

jj